

„Das habe ich längst aufgegeben, Lambroise. Bieher schlafen! Dabei weiß man von nichts! Gar nichts! Da glaubt man fast, man wäre schon tot! Aber Du hängst immer noch an Deiner Vergangenheit. Und Du bist doch schon lange bei uns!“

„Elf Jahre!“
 „Ja! Da könnte die Vergangenheit schon ausgelöscht sein.“
 Aber der mit Lambroise Angesprochene antwortete schon nicht mehr darauf; er hatte den Raum verlassen, schlug den Weg durch das maurische Viertel ein und schlenderte dann dem Strande zu, aber außerhalb der Stadt.

Das war immer noch sein erster Weg gewesen, wenn er für die Wochen der Erholung nach Algier gekommen war. Und dort am Westende legte er sich dann in den heißen Sand, lehnte der Stadt, die sich in der Bucht fast terrassenförmig den Hügel empor aufbaute, den Rücken zu und starrte in das Meer hinaus, das sich vor seinem Blick schier endlos ausdehnte.

Und dort weit drüben lag seine Heimat!
 Die Wellen stiegen und stürzten zusammen, die Bogen spülten an den Strand, und das Meer ließ die dumpf braufende Melodie erklingen, bei der sich so gut träumen ließ. Und Lambroise träumte von einem Gutshofe, von Kinder- tagen, von Spielen — das war sein einziges Glück. Dann war es ihm manchmal, als hörte er auch noch die Stimme, die für ihn schon so lange stumm war, als könnte ihn jene Stimme noch über das Meer rufen, als könnte sie ihn holen wollen. Träume, die sich brechen mußten, wie die Wellen dort im Sand!

Das war sein einziges Glück gewesen, damals auf jenem Gutshofe.

Und daß er dieses verloren hatte, war wohl auch seine Schuld gewesen! Das wußte er. Aber jene Schuld hatte er in diesen elf Jahren hundertfach gebüßt als Soldat der Fremdenlegion.

Träumen!
 Lambroise wußte gar nicht, wie lange er so dort gelegen war; als er aufstand, blickte er nach den Hafenanlagen hinüber. Sein Auge war in den Nächten der Wildnis, in den Kämpfen da draußen so scharf geworden, daß es auf weite Entfernungen sehen konnte; dabei unterschied er deutlich die Schiffsrumpfe französischer Panzerkreuzer, die aber die Kriegssflagge führten. Und auf anderen wehte die englische Kriegssflagge. Er konnte auch die großen, mächtigen Transportschiffe erkennen.

Was bedeutete das?
 Die Kriegsschiffe auf den französischen und englischen Schiffen! Krieg! Aber gegen wen? Und Frankreich und England vereint im gemeinsamen Hafen? Gab es denn eine

solche Möglichkeit? Hatte Frankreich vergessen, wie England immer ländergerig nach den Nordküsten Afrikas ausgeschaut hatte? Krieg! Für Lambroise war das kein ungeheurerlicher Gedanke, denn in den elf Jahren in der Legion hatte er eigentlich immer nur Krieg geführt, war oft tausendfältig vom Tode bedroht gewesen, die Narbe an der Schläfe redete eine deutliche Sprache.

Aber welchen Krieg bedeuteten die Flaggen auf den Schiffsmasten?

Und er nahm den Rückweg über den Hafen.
 Dabei traf er mit einem Zuge von Senegalesen zusammen, die für einen Truppentransport bestimmt waren; und da Lambroise selbst die Abzeichen einer höheren Charge trug, dabei noch mehrere Tapferkeitsmedaillen, so konnte er den Führer eines Truppenzuges ansprechen:

„Wohin geht denn der Transport?“
 „Wissen Sie noch gar nichts, Kamerad?“
 „Wir sind eben erst von Tibidek gekommen.“
 „Wir ziehen nach Deutschland, um Elsaß und Lothringen zurückzuholen.“

„Also Krieg mit Deutschland?“
 „Ja! Und England hat sich für uns erklärt. Die englische Flotte hat Hamburg auch schon vollends in Brand geschossen.“
 „So soll sich Deutschland nach zwei Seiten wehren?“
 „Zwei? Im Osten drüben sind die Russen schon über Breslau hereingebrochen.“

„Mehr konnte Lambroise nicht mehr fragen, denn der Truppenzug war weitermarschiert.“

Also deshalb!
 In grübelndes Sinnen versunken, war er durch die engen Hafentrassen gegangen und stieg jetzt empor, um nach der Kasba zu kommen.

Deshalb die großen Truppentransportschiffe! Frankreich führte das Heer seiner wildesten Kolonialtruppen, die Senegale- neger, die Zuanen und die afrikanischen Jäger gegen Deutsch- land, das noch von zwei weiteren Angreifern erdroffelt werden sollte.

Deutschland in Not! Nur das hatte Lambroise verstanden. Er selbst war ja ein Deutscher gewesen! War er es nicht immer noch! Hatte er seinen ertien Treueschwur nicht für Kaiser und Reich geleistet? Rief ihn jene ferne Heimat, die er verlassen hatte, jetzt nicht zurück?

Konnte der Eid jetzt noch gelten, den er der Trikolore geschworen hatte, und den er durch elf Jahre in den er- bitterten Kämpfen gehalten hatte? Gab es jetzt nicht einen Ruf, der lauter sein mußte?

Deutschland von drei Feinden überfallen!

Da konnte er nochmals fühlen! Sähen mit dem Leben, austilgen, was einmal geschehen war.

„Immer mußte er nur daran denken!“
 Als er dann wieder nach dem Quartier zurückgekehrt war, wurde er sofort angerufen.

„Schon zurück, Lambroise? Bereits ausgeträumt?“

„Ja, Bernard! Es war heute bald vorbei.“
 Es war dies der einzige Kamerad, mit dem Lambroise einen engeren Zusammenschluß gesucht hatte, mit dem er sich verstand, der zwar noch nie von seiner eigenen Vergangen- heit gesprochen hatte, aber wohl auch eine Jugend hinter sich wußte, die ein solches Schicksal kaum hätte ahnen oder voraussehen lassen.

„Warum?“

„Hast Du das Neueste nicht gehört?“

„Nein!“

„Es ist Krieg mit Deutschland.“

Da piff Bernard vor sich hin, ohne aber zu antworten.

Und Lambroise fügte noch hinzu:

„Frankreich, Rußland und England kämpfen vereint gegen Deutschland.“

„Ehrenvoll für Deutschland. Aber nun begreife ich auch, warum man nun Spione erschießt. Mich trifft für diese Nacht die Wache bei einem deutschen Spion, der morgen früh erschossen werden soll, — keine ehrenvolle Aufgabe, wenn man von den Kämpfen von Tibidek zurückkommt. Aber was läßt sich machen? Wir sind schon zu Maschinen geworden.“

„Ein Deutscher? Weißt Du das?“

„Ja! Ich habe auch seinen Namen gehört, der nun allerdings nicht sonderlich deutsch klingt: Kuisdaelen! Ich hätte dabei eher an einen Holländer gedacht.“

„Wie? Wie sagtest Du, daß er heißt?“

„Kuisdaelen, Peter Freiherr von Kuisdaelen. Ein deut- scher Offizier soll es sein — aber was erschreckt Dich dabei?“

„Peter! Der Name erinnert — erinnert — mich — mich an — an meine Vergangenheit —“ stammelte Lambroise, und dabei war sein Gesicht mit einem Male so

schlaff geworden, als hätte er den letzten Blutstropfen verloren.

„Vergangenheit! Wie oft sagtest Du, wir dürfen keine Vergangenheit mehr haben. Schlafen, schlafen, dann weißt Du nichts!“

„Bernard!“

„Nicht so laut! Daß Du ein Deutscher bist, wußte ich längst, wenn Du auch Lambroise genannt wurdest. Ich möchte ja nun auch lieber drüben stehen, wo wir beide hingehörten, ich genau wie Du.“

Fortsetzung folgt.

Für die uns anlässlich unserer **Ariegstrauung** dargebrachten Glück- und Segenswünsche und Geschenke sagen wir allen Freunden und Bekannten unsern herzlichsten, innigsten Dank.
Alfred Pönth, z. Zt. im Felde, und Frau
 Helene, geb. Spindler.
Reichenbrand, im August 1915.

Für die uns anlässlich unserer **Kriegstrauung** in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke sagen wir allen nur hierdurch unsern herzlichsten Dank.
Hermann Klaemt und Frau
 z. Zt. im Felde Gertrud, geb. Lohs.
Siegmar, im August 1915.

Dank.
 Für die uns anlässlich unserer **Hochzeit** dargebrachten Glück- wünsche sagen wir nur hierdurch unsern herzlichsten Dank.
Max Richter, z. Zt. im Felde, und Frau
 Helene, geb. Schmidt.
Rabenstein, den 15. August 1915.

Dank.
 Für die uns anlässlich unserer **Vermählung** dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir allen Freunden, Ver- wandten und Bekannten unsern herzlichsten Dank.
Hans Drechsler und Frau
 Martha, geb. Hausmann.
Rabenstein, im August 1915.

Älterer Schlosser,
 tüchtig im Werkzeugbau, Schmitze und Stanzen, gesucht.
Kettenfabrik Müller, Siegmars.
 Schön möbl. Zimmer für 2 Herren oder Mädchen frei. Wöchentlich 2,50 M. Siegmars, Hofer Str. 49 II, b. Hofmann.
Große Stube zu vermieten, auch zum Möbelstellen.
 Siegmars, Hofer Straße 49 II r.

Stauzer
 gesucht.
Kettenfabrik Müller, Siegmars.
Halb-Stage,
 2 große 2fenstrige Zimmer mit Balkon, große Küche, separater Garten, Nähe Bahnhof, sofort an ruhige Familie zu vermieten. Näheres bei Herrn **Schindler**, Siegmars, Boulißenstraße 1.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner unvergeßlichen Gattin, unserer treusorgenden Mutter, Frau
Ernestine Hofmann
 fühlen wir uns veranlaßt, für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme während ihrer Krankheit sowie beim Heimgange hierdurch unsern aufrichtigsten Dank auszusprechen. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Weidauer für seine ehrenden Besuche sowie für die zu Herzen gehenden Worte am Grabe. Ferner Dank der lieben Krankenspflegerin Frau Quellmaß, sowie dem Pflanzklub. Vielen Dank auch allen lieben Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten für die vielen Ehrungen, Blumenpenden und das letzte Geleit.
 Dir aber, liebe Gattin und Mutter, rufen wir ein „Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ in Deine kühle Gruft nach.
 Die trauernden Hinterbliebenen
Franz Hofmann und Kinder
 nebst Angehörigen.
Rabenstein, den 20. August 1915.

Cognac
 in allen Preislagen,
 empfiehlt im Einzel-Vverkauf
Aktiengesellschaft
Deutsche Cognacbrennerei
 vormals Gruner & Comp.
SIEGMAR.

Kriegerfrau in Rabenstein
 bittet um **Helmarbeit**. Angebote unter **B. 2. 450** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Freundliche Halb-Stage
 sofort zu vermieten
Willy Order, Rabenstein, Alboldstraße.

Kleine Wohnung in Villa,
 Wohnstube, Schlafstube, Küche, Kammer, verschlossener Vorkaal, sofort oder später billig zu vermieten. Näheres: **Revoigtstraße 21.**

Schöne sonnige Halb-Stage
 ist sofort zu vermieten
Siegmars, Carolastraße 8.

Halb-Stage zu vermieten
Siegmars, Almalienstraße 10.

Möbliertes Zimmer
 für 2 Herren frei
Just, Neustadt, Zwisch. Str. 1E, II Tr.

Stube mit Ofen
 und Kammer zu vermieten
Reichenbrand, Hohent. Str. 59.

Revoigtstraße 5
Parterre-Wohnung, erhöht, m. Garten, per 1./10. od. früher mietsfrei.

Mehrere sonnige Halb-Stagen
 sofort zu vermieten. Näheres **Siegmars, Almalienstraße 4, bei Weinig.**

Eine Wohnung
 mit elektr. Licht für 200 Mk. in **Rabenstein, Oststraße 3,** sofort zu vermieten.

Eine Stube zu vermieten, sowie ein **Kindertaxi** billig zu verkaufen **Rabenstein, Bachgasse 2.**

Schöne Halb-Stage
 zu vermieten bei **Otto Kindermann, Neustadt, Hofer Straße 1G.**

Schöne, sonnige Erkerwohnung
 m. 2 Kammern u. Zubehör ist ab 1. Septbr. an einzelt. Person od. kinderloses Ehepaar zu verm. **Siegmars, Fr.-Aug.-Str. 24.**

Kleine Stube u. Schlafkammer
 sofort billig zu vermieten
Reichenbrand, Revoigtstraße 8.

Eine Giebelwohnung
 sofort zu vermieten, auch ein **Rachelherd** zu verkaufen
Reichenbrand, Hofer Straße 70.

Kleine Wohnung
 zu vermieten. **Georg Pohler,** Reichenbrand, Hohent. Str. 47.

Eine freundliche Wohnung,
 1 Treppe, ab 1. Oktober mietsfrei. Elektr. Licht und Wasserleitung vorhanden.
Reichenbrand, Hofer Straße 78.

Geschäftsräume mietsfrei.
 In unserem Hause, **Siegmars, Hofer Straße 29** — zentrale Geschäftslage — wird das Parterre, geeignet für Bäckerei, aber auch für jeden anderen Warenhandel oder Geschäftsbetrieb, zum 1. Oktober oder 31. Dezember dieses Jahres mietsfrei. Restituanten erfahren alles Nähere im Kontor der

Actiengesellschaft
Deutsche Cognacbrennerei
Siegmars.

Kleine Wohnung
 an ältere Leute oder einzelne Person ab 1. Oktober zu vermieten
Reichenbrand, Hofer Straße 30.

Eine Stube
 mit 2 Kammern billig zu vermieten. Zu erfahren bei **Lohwasser, Rabenstein.**

Große 3fenstrige Stube
 mit Ofen an kleine Familie für 1. Ok- tober zu vermieten
Reichenbrand, Hofer Str. 21.

Sonnige Wohnung
 per 1. Oktober für 180 Mark mietsfrei
Rabenstein, Chemnitz Str. 34 I.

Brotmarken-Buch
 verloren gegangen. Abzugeben:
Reichenbrand, Hofer Str. 60 I links.

Brillen
Schellfisch
 empfiehlt
Max Püschmann,
Siegmars, Hofer Straße 28.